

denen sonst der Mensch am heimatlichen Herde sich zu bergen pflegt. Mit leisem Tritte umschlichet ihr die stillen Wohnungen der Schlafenden; mit frecher Hand erbrachet ihr Schlösser und Niegel, tastet fremdes Eigenthum an, schrecktet die Schummernden von ihrem Lager auf, oder liehet listig enteilend erst die Erwachenden die Spuren des Raubes und der Verwüstung entdecken, welche ihr im Dunkel der Nacht angerichtet hattet. Das waren die schrecklichsten Nächte eures Lebens, schrecklicher noch, als diese letzte Nacht. Dort schlug hörbar euer Herz unter Furcht und Bangen; dort umlauerte euch Gefahr und Tod auf jedem Schritte; dort ging der Schrecken vor euch selbst her, so daß euch eure Hand erzitterte, und schau eifet ihr mit der geraubten Beute hinweg, die Angst und der Fluch der Sünde im Herzen. Und wie vermöchte mein Mund die Schrecken jener Nacht zu schildern, wo ihr den armen schuldlosen Mann fesseltet und ängstetet, der nichts verbrochen hatt, als daß er irdisches Gut besaß, nach welchem eure Habgier lechzte! derselben Nacht, wo ihr den unglücklichen Sohn des noch unglücklicheren Vaters auf seinem Lager überfiel, ergriffet, bandet, würgtet, also daß der Hauch seines Mundes streckte und qualvoll sein Leben unter euren Mörderhänden endete!

Bis in das Innerste bewegt müssen die verwilderten Herzen geworden sein, als der Redner (S. 12) an sie einzeln sich wendet, und jeden an die mit ihm gehaltenen Unterredungen und die dabei zum Vorschein gekommenen Eigenthümlichkeiten seines Sinnes erinnerte. — Doch die Stelle ist zu ausführlich, um hier mitgetheilt zu werden — bei allem tiefen und gerechten Ernste aber herrscht dennoch durch das Ganze der Geist evangelischer Sanftmuth und christ-

licher Theilnahme an den unglücklichen Verbrechern; dabei sind aber auch zugleich mit der liebenswürdigsten Vorsicht alle Hindeutungen auf Wirkungen des genossenen Abendmahls für Entsündigung und sittliche Stellung der Verbrecher, für Gegenwart und Zukunft vermieden, welche in frühern Zeiten nicht selten stattfanden und den Verbrecher mit einer Art von Heiligschein umgaben.

Kurz diese Rede ist es sicherlich nicht, um deren willen jene Verbrecherabendmahlsfeier getadelt worden ist und werden konnte; darin wird jeder einstimmen, der sie gelesen hat, und sagen, der Herr habe seinen Diener gegeben zu reden zur selbigen Stunde, was und wie es sich gebührt.

E i n g e s e n d e t.

Der in Nr. 339 des Leipziger Tageblattes enthaltene Aufsatz „Vorschlag zur Güte“ entspricht so vollkommen dem Zwecke des betreffenden Gegenstandes und den Ansichten desjenigen Theils des Publicums, welcher auf offenem und rechtlichem Wege, ohne persönliche Kränkungen, eine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes unseres Theaters lebhaft wünscht, daß dessen baldige Ausführung nicht dringend genug empfohlen werden kann. — Unsere auf die Wünsche ihrer Mitbürger jeder Zeit so gern eingehende Behörde, berechtigt zu dem festen Vertrauen, daß auch eine Bitte der Art an dieselbe nicht unberücksichtigt bleiben wird, wenn deren Erfüllung möglich ist, und mit Freuden würde der größte Theil des Publicums sich derselben anschließen, wenn solche, von einigen unserer angeesehensten Bürger ausgehend, dem übrigen Theile des Publicums zum Beitritte oder zur Unterschrift möglich gemacht würde.

Redacteur: Dr. A. Barkhausen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es ist unlängst ein alter, silberner Vorlegelöffel in unsere Verwahrung gekommen, welchen der Besitzer gesunden haben wollte.

Wir fordern den Eigenthümer dieses Löffels hiermit auf, sich binnen 6 Wochen, von heute an gerechnet, bei uns zu melden.

Leipzig, den 9. Decbr. 1835.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel. Heinze.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 9. Decbr.: Der Tempel und die Jüdin, große Oper von Marschner.

Concert-Anzeige. Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses, Donnerstags, den 10. December 1835. Erster Theil. Symphonie von Mozart. (G-moll.) Arie aus Camilla, von Paër, gesungen von Herrn Hauser. Concert für die Violone, componirt und vorgetragen von Herrn Ferd. David. Zweiter Theil. Ouvertüre zur Oper: Anakreon, von